

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 30. Dezember 2018

Thema: Suchet den Frieden!

Predigt von Reinhard Börner

Wenn ich meine Zeitung aufschlage, dann finde ich da viele Inserate, viele Gesuche: Suche Zimmer, suche Wohnung, suche Arbeit, suche entlaufenes Haustier, suche Flohmarktartikel, suche Partner bzw. Partnerin. Es gibt fast nichts, wonach nicht gesucht wird. Ein Inserat »Suche Frieden« habe ich noch nicht entdeckt.

Dabei ist doch sehr zu vermuten, dass jeder Mensch sich nach Frieden sehnt, dass jeder von uns gerne in Frieden leben möchte. Seit Jahrtausenden und in vielen Kulturen ist der kürzeste Willkommensgruß der Friedensgruß: Pax – Shalom – Peace – Salam. Und auch in der Bibel begegnet einem diese Formulierung sehr oft: »Friede sei mit dir« oder »Der Friede Gottes sei mit euch«. Der Frieden ist ein urchristliches Thema.

Die Jahreslosung greift die Sehnsucht nach Frieden auf und macht sie zum zentralen Thema für das neue Jahr: »Suche Frieden und jage ihm nach!«, ein Wort aus Psalm 34, 15. Ein Satz, der David zugeschrieben wird. Er hat diesen Psalm geschrieben in einer Zeit, die für ihn selbst alles andere als friedlich war. Er ist auf der Flucht vor dem übermächtigen König Saul, der ihm seine Erfolge neidet und ihm nach dem Leben trachtet. Unzufriedenheit wird schnell zur Wurzel von Unfrieden, der neidvolle Blick auf andere oder die Sorge, im Leben zu kurz zu kommen, ist ja oft genug Ursache für Streit. »Suche Frieden und jage ihm nach!«

Frieden, das ist ein Wort mit vielen Facetten. Geht es um den Frieden mit mir selbst, den inneren Frieden, die eigene Zufriedenheit oder eben auch Unzufriedenheit? Geht es um den Frieden mit anderen? Den Frieden in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der Schule, um den Frieden in der Familie, Frieden in der Ehe? Geht es um den Frieden auf Erden, der die Abwesenheit von Krieg meint? Oder um den Frieden mit Gott? Oder den Frieden Gottes selbst, von dem Paulus behauptet, er sei höher als alle Vernunft? (Philipper 4,7) Frieden hat viele Facetten

und er betrifft viele Lebensbereiche. Vermutlich hängt das alles miteinander zusammen: innerer Frieden, Frieden auf Erden, Friede mit Gott. »Suche Frieden und jage ihm nach!«

Ich frage mich: Wo soll ich nach dem Frieden suchen? Der Ort ist auf keiner Karte eingezeichnet. Und dem Frieden nachjagen, wie soll denn das gehen? Wie soll ich denn den Frieden jagen ohne ihn zu verjagen? Bin ich überhaupt der Richtige, um Frieden zu stiften? Gibt es für den Frieden nicht Experten?

Seit 1901 wird jedes Jahr der Friedensnobelpreis verliehen an Menschen, die sich in besonderer Weise für den Frieden engagiert haben. Martin Luther King, Mutter Theresa, Nelson Mandela gehören zu den bekanntesten Preisträgern. Das sind klangvolle Namen, die einiges bewegt haben. Aber Durchschnittsbürger wie Sie und ich, was können wir konkret tun, um Frieden zu schaffen, sind unsere Möglichkeiten nicht doch sehr begrenzt?

Ja, es gibt Friedensgebete, Friedensmärsche, Friedenskongresse, bei denen ich mich engagieren kann. Aber ob Krieg geführt wird oder nicht, habe ich darauf Einfluss? Frieden, überall ist das Thema präsent. Vielleicht reden wir so viel darüber, weil wir ihn so sehr vermissen und es an allen Ecken und Enden brennt. Wir sehnen uns danach und scheitern doch daran, ihn zu leben. Anspruch und Wirklichkeit gehen da oft weit auseinander.

»Suche Frieden, jage ihm nach!« Leichter gesagt als getan? Was kann ich denn selbst tun für den Frieden? Wenn ich mir den Zusammenhang anschau, in dem die Jahreslosung steht, wird es vielleicht etwas deutlicher: Da heißt es: »Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden! Lass ab vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach!« (Psalm 34, 14–15) Die erste Erkenntnis, wenn ich das lese: Frieden beginnt bei mir selbst. Wer in Frieden leben will, fange bei sich selber an.

»Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden!« Das bedeutet doch: »Achte darauf, was du sagst und wie du es sagst!« Worte können aufbauen oder zerstören. Es gibt Worte wie Pfeile und Worte, die wie Balsam wirken, die heilsam sind. Und: Bleib bei der Wahrheit. Alternative Fakten und Fake News stehen hoch im Kurs, aber Frieden schaffen

sie nicht, im Gegenteil. Keinen Trug reden könnte aber auch bedeuten auszusprechen, was ich wirklich fühle und denke und nicht das, was von mir erwartet wird. Das tun wir vielleicht oft zu wenig – um des lieben Friedens willen. Aber das, was unter den Teppich gekehrt wird, bringt nicht wirklich Frieden. Irgendwann stolpert man darüber. Worte können aufbauen oder zerstören, Frieden stiften oder Streit auslösen. Achte auf deine Worte: Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden!

Und das Zweite: »Lass vom Bösen ab und tue Gutes!« Wie heißt es doch so schön: »Es gibt nichts Gutes außer man tut es.« Jesus hat es einmal so gesagt: »Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut ihnen auch.« (Lukas 6, 31)

Dass wir also anderen aktiv Gutes tun sollen, wenn wir selbst gut behandelt werden möchten. Wünsche ich mir Anerkennung für meine Arbeit, sollte ich zunächst die Arbeit anderer anerkennen. Wünsche ich mir ein Lächeln oder ein freundliches Wort, dann sollte ich mit offenen Augen durch den Tag gehen, um zu erkennen, wo meine Mitmenschen Ermutigung brauchen. Das schafft Frieden und Zufriedenheit.

Vielleicht wäre Franziskus, wenn er in unserer Zeit leben würde, ein Kandidat für den Friedensnobelpreis. Die Art, wie er gehandelt hat und wie er gesprochen hat, für beides hätte er diesen Preis verdient. Was es bedeuten kann Frieden zu stiften, das hat er in seinem Friedensgebet auf den Punkt gebracht:

*Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man mich hasst;
dass ich verzeihe, wo man mich beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht;
dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt;
dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo die Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.*

Herr, lass mich trachten:

nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;

nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;

nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer dahingibt, der empfängt;

wer sich selbst vergisst, der findet;

wer verzeiht, dem wird verziehen.

Und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

»Wer verzeiht, dem wird verziehen.« Verzeihung, Vergebung, Versöhnung – oft ein schwieriges Kapitel, ein weiter Weg, manchmal fast unmöglich. Aber vermutlich ist es der Königsweg zum Frieden. Der Weg, den Jesus uns vorgelebt hat: der Weg der Vergebung. Je mehr Vergebung ich selber leben kann, umso mehr Frieden wird sich ausbreiten in mir selbst und in meiner Umgebung.

Albert Schweizer, ein Friedensnobelpreisträger sagt über den Frieden Gottes: »Der Friede Gottes ist nicht Ruhe, sondern treibende Kraft.«

Ich wünsche Ihnen für jeden Tag des neuen Jahres ganz viel von diesem Frieden und von dieser Kraft.

Amen.

Frieden auf Erden

Frieden auf Erden Frieden in mir.

Frieden den Menschen vor meiner Tür.

Frieden auf Erden – mehr als ein Traum.

Frieden – wo findet er Raum?



*Wann werden wir es endlich wieder hören,
dass Frieden immer in uns selbst beginnt?
Dass Hass und Zwietracht uns doch nur zerstören,
und diese Welt, wo wir zu Hause sind?*

*Vertreiben wir doch jetzt aus unsrer Mitte,
den Streit, der uns entzweit und werden still.
Dann werden böse Worte zu der Bitte,
um Frieden, der uns ganz erfüllen will.*

*Wir können heute wahren Frieden lernen,
von dem, der sogar noch die Feinde liebt.
Dann werden Zank und Streit sich bald entfernen,
wenn jeder jedem gern die Schuld vergibt.*

*Frieden auf Erden Frieden in mir.
Frieden den Menschen vor meiner Tür.
Frieden auf Erden – mehr als ein Traum.
Frieden – wo findet er Raum?*

Text & Musik: Reinhard Börner

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX